

Lieber Franziscek,

am 7.Juni 1914 wurdest du in Ujsoly geboren. Später kam noch Deine jüngere Schwester Emilia. Wir hoffen, dass Du eine schöne Kindheit und Jugend hattest.

Als du dann als Kriegsgefangener nach Deutschland in das Stalag VI D in Dortmund verschleppt wurdest, begann dein schlimmes Schicksal. Über diese Zeit wissen wir nur sehr wenig. Irgendwann bist Du mit einem Arbeitskommando nach Greven gekommen.

Am 27.September 1940 wurdest du offiziell aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Da warst du 26 Jahre alt! „Aus der Kriegsgefangenschaft entlassen“ werden hört sich erstmal gut an, doch wir wissen, dass dahinter mehr Schein als Sein gesteckt hat. Denn Kriegsgefangene durften nicht zur Arbeit verpflichtet werden. Die Nationalsozialisten hebelten also das Gesetz aus, indem sie dich und viele andere Kriegsgefangene „entließen“ und zu „Zivilarbeitern“ ernannten. „Zivilarbeiter“ durften sie nämlich zur Arbeit zwingen. Doch damit nicht genug: Als polnischer „Zivilarbeiter“ musstest du ein deutlich sichtbares „P“ (für Pole/polnisch) an deiner Kleidung tragen. Du wurdest von jedem als polnischer Zwangsarbeiter erkannt. Franziscek, dadurch bist Du wahrscheinlich von vielen menschenunwürdig behandelt worden. Die Gesellschaft hat Dich ausgeschlossen. Du hast hier bei uns in Greven Deine Arbeit bei der Firma Biederlack verrichten müssen.

Am 9. Juni 1941 ging eine Anzeige gegen dich ein: Bei einem Bauern sollst du etwas gestohlen haben. Wir wissen nicht, ob dieser Vorwurf je bewiesen wurde.

Dennoch wurdest du zu einer sechsmonatigen Haftstrafe verurteilt, die du am 24. Juni 1941 angetreten hast.

Am 10. Dezember 1941 wurdest du dann plötzlich von der Gestapo Münster aus dem Gefängnis abgeholt. Du warst acht Monate in Haft. Dieses Gefühl, diese Ungewissheit, was mit Dir passiert, muss fürchterlich gewesen sein.

Am 14. August 1942 wurdest Du von der Gestapo zusammen mit Waclaw Ceglewski in die Bockholter Berge gebracht. Die Wärter haben Euch gefesselt. Ein Augenzeuge berichtet, dass Du mit einem blauen Anzug mit Nadelstreifen gekleidet warst. So musste Dich einer Deiner Landsleute zum Galgen führen.

Euch wurde ein Schriftstück vorgetragen. Zwar ist uns nicht bekannt, was der genaue Inhalt war, aber wir können uns vorstellen, dass es sich um dein „Urteil“ gehandelt hat: Mit einer deutschen Frau sollst du während deiner Zeit bei der Firma Biederlack möglicherweise ein Verhältnis gehabt haben. Es war zu Deiner Zeit sogar verboten, wenn Zivilarbeiter mit einer deutschen Frau die Kirche besuchten, ein freundschaftliches Verhältnis pflegten oder auch nur eine Zigarette zum Weihnachtsfest annehmen wollten. Ganz zu schweigen von einer tatsächlichen Liebesbeziehung. Jede freundliche, menschliche Geste zwischen einer deutschen Frau und einem osteuropäischen Mann hatte tödliche Folgen.

Dir wollte jemand aus Mitmenschlichkeit helfen! Jemand muss euch dabei wohl gesehen haben!

Die deutschen Frauen, denen man dies zum Vorwurf machte, wurden in der Öffentlichkeit bloßgestellt, verhaftet oder in Konzentrationslager deportiert. Maria Vollenweider, die Frau, die Dir aus Mitmenschlichkeit helfen wollte, hat ihre Haft im Konzentrationslager Ravensbrück nur mit Glück überlebt.

Der Befehl für Dich hieß: „Hinrichtung am Galgen durch Erhängen!“. Für Dich gab es keinen fairen Prozess, kein von einem unabhängigen Gericht gefälltes Urteil, du hattest keine Chance. Vermutlich wurdest Du beschuldigt und nur wenige Minuten später hast du den Strick um Deinen Hals gespürt. Du wurdest ermordet.

Vor deiner Ermordung wurden auch die anderen polnischen Zivilarbeiter Grevens auf dem Marktplatz, wo unser Stolperstein für dich liegt, zusammen getrieben. Sie mussten den ganzen Weg zu deinem Todesort in die Bockholter Bergen laufen. Nach deiner Ermordung wurden all diese Menschen gezwungen, an deinem toten Körper und dem Galgen vorbei zu laufen. Was für eine unglaublich angsteinflößende Drohung und widerwärtige Erniedrigung für sie.

Für uns alle ist es schockierend und unbegreiflich, dass diese fürchterlichen Ereignisse in unserer Stadt Greven stattgefunden haben. Es passierte nicht nur in den großen Städten, in den Städten, die weiter weg sind oder vielleicht noch in den anderen Städten in der Umgebung, nein, es passierte direkt hier bei uns in Greven.

Uns beschäftigen viele Punkte Deiner traurigen Biographie:

Wie erniedrigend muss es sein, wenn man zur Arbeit gezwungen wird? - denn wir, als Auszubildende bei der Stadt Greven, konnten frei über unsere Berufswahl entscheiden und arbeiten hier unter fairen Bedingungen.

Uns kommt der erschreckende Gedanke, dass einige von uns Auszubildenden vielleicht damals die Aufgabe gehabt hätten, an deiner Ermordung mitzuwirken. Tatsächlich: Der Galgen, an dem du gehängt wurdest, war zuvor von dem Amtsschreiner der Stadt Greven gebaut worden. Im Jahr 1942 wäre es also möglich gewesen, dass diejenigen, die eine Ausbildung bei den heutigen Technischen Betrieben machen, dafür zuständig gewesen wären, den Galgen zu bauen, an dem du gestorben bist. Auch das Polizeiamt, welches in deine Hinrichtung involviert war, befand sich damals im alten Rathaus. Und hätten diejenigen von uns, die eine Verwaltungsausbildung machen, zur damaligen Zeit nach ihrer Ausbildung im Standesamt gearbeitet, hätten sie vielleicht deine Todesurkunde ausstellen müssen. Eine wirklich fürchterliche Vorstellung!

Hätten wir den Mut gehabt, uns zu verweigern und uns für dich einzusetzen? Wir wissen es nicht. Aber wir bewundern jeden, der bereit war, dieses Risiko einzugehen.

Wenn wir damals versucht hätten, dir aus Mitmenschlichkeit zu helfen, wären wir dafür wahrscheinlich in ein Konzentrationslager gekommen.

Für uns ist die Grausamkeit der Geschehnisse kaum begreifbar. Es ist wichtig, sich mit dieser schrecklichen Zeit

auseinander zu setzen. Deine Geschichte hat uns nochmal ganz klar gemacht, dass unser Rechtsstaat eine so wichtige Lebensgrundlage für uns alle ist.

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.

Wir werden das nie vergessen!

Lea-Marie Lüttig mit allen Auszubildenden der Stadt Greven

Lieber Waclaw,

du bist am 13.02.1921 in Ciechinek geboren worden. Über deine Kindheit wissen wir leider nichts. Du sollst als Friseur in Polen gearbeitet haben, aber wir wissen nicht ob du es gelernt, oder eine andere Ausbildung abgeschlossen hast. Dass du für dein Land kämpfen willst, wusstest Du wahrscheinlich schon früh: Du warst ein Soldat des polnischen Infanterieregiments 14.

Schnell bist Du in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten. Als Gefangener mit der Nummer 724 wurdest in der Stalag VI A in Hemer untergebracht. Dabei musst du sehr jung gewesen sein.

Schon mit gerade mal 19 Jahren hat man dich aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und nach Münster geschickt. Somit warst du kein Kriegsgefangener mehr, sondern wurdest zum Zivilarbeiter ernannt. Das hatte für dich zur Folge, dass du zur Zwangsarbeit in Greven verpflichtet wurdest. Hier in Greven warst du offiziell in der Bismarckstr. 9 gemeldet. Leider wissen wir nicht, wo du wirklich arbeiten musstest.

Was wir wissen ist, dass du dann später – bis Mai 1941 – bei einem Bauern in Kasewinkel gewohnt hast und in Handorf arbeiten musstest.

Danach sollst du für nur vier Tage nach Altenroxel gezogen sein und dann nach Münster. Als du in Münster gewohnt hast, musstest du in den Hiltruper

Röhrenwerken Zwangsarbeit verrichten. Durch eine Zeugenaussage wissen wir, dass du dort mehrere Monate beschäftigt gewesen sein sollst. Wir finden es menschenunwürdig – wie oft Du in kürzester Zeit wie ein Stück Ware zu den verschiedensten Orten geschickt wurdest!

An einem unbekanntem Tag wurdest du von der Gestapo verhaftet. Dort warst Du für mehrere Monate in Haft. Es wurde damals im Röhrenwerk davon gesprochen, dass Du angeblich mit einer deutschen Frau oder einem deutschen Mädchen ein Verhältnis hattest. Der Kontakt zwischen deutschen Frauen und osteuropäischen Zwangsarbeitern war strikt verboten und hat vielfach zur Todesstrafe geführt. Deshalb wurdest du wie Franziscek Banás verhaftet und einer „Sonderbehandlung“ zugeführt:

Das bedeutete für Dich:

Du wurdest mit Franziscek Banás weggebracht. Eure Hände waren dabei auf dem Rücken gefesselt. Ihr wurdet von der Gestapo in die Bockholter Berge gefahren.

Was zeitgleich mit Euren Landsleuten passiert ist, konntet ihr nicht mitbekommen. Auf dem Marktplatz in Greven wurden ca. 40 – 100 polnische Zwangsarbeiter zusammen getrieben. Sie wurden gewaltsam in die Bockholter Berge befohlen. Unter starker Beobachtung von SA Männern mussten sie entlang des Schiffahrter Dammes zu Fuß laufen. Sie hatten bestimmt genauso viel

Angst wie du – denn keiner wusste, was passieren wird. Die Gruppe der anderen polnischen Zwangsarbeiter waren kurz vor euch in den Bockholter Bergen.

Auf Anordnung von Reichsführer Himmler wurdest Du zusammen mit Franziscek Banas zum Galgen geführt. Ein Augenzeuge berichtet, dass du ein kleiner, junger Mann warst und keine gute Kleidung getragen hast. Der Galgen stand zwischen zwei Bäumen. Ihr wurdet auf einen Tisch gestellt und habt ein Strick um den Hals gelegt bekommen. Noch immer wusstest Du nicht warum. Dann las ein Gestapo-Beamter euch ein Schriftstück vor. Wir vermuten, dass es der Befehl für die Hinrichtung am Galgen war. Ein Augenzeuge beschreibt, dass ihr sehr laut geschrien haben sollt, als euch der Strick um den Hals gelegt wurde – und dass Ihr dabei was gerufen habt, wie das Ihr Euer Vaterland hoch leben lasst. Nach dem Vorlesen ging alles ganz schnell: Dir wurde der Boden unter den Füßen weggezogen. Du bist gehängt worden. Dein Leben. Ihr hattet keine Chance euch zu verteidigen, euch zu wehren, nicht einmal die Chance auf ein Gerichtsverfahren. Was ein schrecklich kurzes, trauriges und schmerzhaftes Leben!

Dann wurdet Ihr auch noch gehängt zur Schau gestellt. Die Gruppe der polnischen Kriegsgefangenen musste an euren toten Körpern, zur Abschreckung, vorbeigehen.

Dabei war der Gestapo egal, dass auch noch minderjährige Personen anwesend waren.

In unserem heutigen Rechtsstaat ist dieses Ereignis unbegreiflich. Wie konnte sowas nur passieren? Warum wurde früher Gewalt ohne Anklage vollzogen? Waclaw, wie konnte man Dich nur aufgrund deiner Herkunft so demütigen, schikanieren, missachten und misshandeln? Wir können nicht in Worte fassen, wie abscheulich, willkürlich und brutal damals gegen dich und Deine Landsleute vorgegangen wurde. Es tut uns für dich unendlich leid, dass du so ein schreckliches, kurzes und auf tragische Weise endendes Leben hattest.

Was wir aber können, ist ein Fazit aus deinem und eurem Schicksal zu ziehen: Wir müssen aus der Vergangenheit lernen, dass jeder Mensch Grundwerte besitzt, der Staat und die Staatsgewalt sich an Gesetze zu halten haben und nicht nach Belieben handeln dürfen. Das wichtigste ist, dass so ein Schicksal nie mehr, auch nicht mal in den kleinsten Ansätzen geschehen darf.

„Wir können es nicht verstehen. Aber wir können und wir müssen verstehen, woher es entsteht, und wir müssen wachsam bleiben.“

(Primo Levi, Überlebender des Holocaust)

Laura Hartken und alle Auszubildenden der Stadt Greven